

# PANORAMA

## Erlebnisbericht des Drachentöters Michael Witt von der Tischlerei Witt & Gottburg

Das war mein wohl verrücktester Auftrag, der mich bis an die Grenzen forderte. Am Rosenmontag bekam ich einen Anruf, ob wir in Beirut Montagearbeiten ausführen könnten, und ein Treppengeländer sei auszumessen.

Nach kurzem Zögern fragte ich nach, ob das ernst sei oder ein Rosenmontagsscherz, denn ich hatte verstanden: Beirut, nicht Bayreuth. Mir ging sofort Krieg und Terrorismus durch den Kopf, hörte und sah man ja immer wieder in den Nachrichten. Weil man nicht sofort nein sagen soll, bat ich um Bedenkzeit. Ich suchte dann im Internet: Auswärtiges Amt – Reisenachrichten – Libanon; es sah doch nicht so schlecht aus wie mein in mir schlummerndes Bild.

Ich bat um Zeichnungen von der Treppe. Dabei stellte sich heraus, dass die Wendeltreppe aus Beton einen größeren Fehler hatte, die Brüstungswand war nicht kreisrund, sondern ungleich und wellig im Grundriss. Am Abend sagte ich dann zu und es wurden die Flugtickets besorgt. Am Dienstag konstruierte ich einen Handlauf, der auf die zeichnerisch richtige Treppe gepasst hätte, baute ein 1:1-Modell und verleimte einen ca. 2 m langen Modellhandlauf, in der Hoffnung, dass er dem Ziel nahe kommt, schnitt ihn in drei Teile, damit er ins Reisegepäck passte. Dann flog ich am 23. Februar über London nach Beirut, kam dort kurz vor Mitternacht an und fuhr mit dem Taxi ins Hotel in der Altstadt. Alles ging problemlos.

Am folgenden Tag traf ich mich zum Frühstück mit einem Monteur einer anderen Firma, der die Baustelle schon kannte. Wir gingen nach dem Frühstück zusammen durch die Hochhauschluchten mit riesigen Baustellen von weiteren Hochhäusern zu unserer Baustelle, wo zwei libanesische Helfer warteten, die uns unterstützen sollten. Die Kriegsschäden verschwanden in dem Bausgeschehen.

Nach kurzer Lagebesprechung baute ich meinen Handlauf zusammen und legte ihn auf die Treppenbrüstung – es passte überhaupt nicht. Ich brauchte erst mal Zeit, um eine Lösung zu finden. Nach und nach entstand der Handlauf in meinem Kopf. Ich legte das Modell nochmals an mehreren Stellen auf die Brüstung.

So schlecht war das Modell nun auch wieder nicht, der Verzug stimmte immerhin, nur der Grundriss nicht. So diente er mir als Schablone und ich übertrug die originalen Maße auf ihn, schrieb und skizzierte noch sechs Seiten mit allen möglichen Maßen voll, welche ich meinte brauchen zu können.

Abends gingen wir in die von Soldaten bewachte Altstadt. Sonst war alles wie in Europa, nur eine andere Kultur und noch angenehm warm für kurze Ärmel.

Wir aßen in einem Straßenrestaurant, schauten uns noch ein wenig um, gingen zurück zum Hotel und verabschiedeten uns.

Am nächsten Morgen um halb sechs fuhr ich mit dem Taxi zum Flughafen. Nach genauer Kontrolle meines Gepäcks ging es dann wieder nach Hause.



**oben: Michael Witt (links) und sein libanesischer Helfer bei einem Imbiss vor der Tür eines Bekleidungsgeschäfts in Beirut**



In London umsteigen und weiter nach Hamburg. Dort angekommen, wartete ich vergeblich auf mein Gepäck, der Koffer mit meinen Aufzeichnungen und dem Modell war weg! Ich meldete ihn als vermisst und fuhr völlig daneben nach Hause.

Am Samstagabend kam die ersehnte Entspannung gegen 22 Uhr: mein Koffer wurde mit einem Taxi zu mir gebracht.



Ich gab ein Angebot ab und wartete dann fast vier Wochen auf den Auftrag. Jetzt wurde es ernst: Ich machte Versuche, wie ich die ungleichen Krümmungen zu einem Handlauf formen konnte. Ich fand irgendwann die Lösung und brauchte mein ganzes Können aus meinem früheren Bootsbaujob, um aus den vielen Strichen und Skizzen einen 1:1-Grundriss zu erstellen. Darauf fertigte ich den Handlauf. Dieser sah flach auf dem Boden liegend überhaupt nicht danach aus, was er werden sollte und Zweifel kamen auf. Ich schnitt die fünf einzelnen Segmente auf Transportmaß zu, fügte sie mit selbst gefertigten Verbindern zu einem Teil zusammen, stellte ihn in der Werkstatt auf, so wie er vor Ort montiert werden sollte. So sah er schon besser aus. Ich gab ihm den letzten Schliff, brachte ihn zum Polstermöbel-Sattler, der bespannte die Handlaufsegmente mit schwarzem Leder.

In einer Verpackungskiste wurde der Handlauf mit Montagezubehör nach Beirut geflogen. Ich sollte dann am 19. April zum Montieren folgen. An diesem Tag schlossen nach und nach die Flughäfen wegen der Aschewolke vom Vulkan auf Island, am frühen Nachmittag kam die Nachricht, dass der Flug gestrichen war.

Nach der Aschewolke flog ich am 29. April über Istanbul nach Beirut, kam dort am 30. April morgens um 3.30 Uhr an und wartete vergeblich auf mein Taxi, fuhr dann mit einem



**Die Al-Amin Moschee im Abendlicht**

Alles in allem war der Auftrag eine sehr große Herausforderung mit positivem Ergebnis, vielleicht mein zweites Meisterstück. Ein bisschen Glück gehörte auch noch dazu.

Spät in der Nacht, eher am Morgen, verließ ich Beirut über Istanbul nach Hamburg. Nun habe ich ein ganz anderes Bild von dieser Stadt. Ich erlebte nette Menschen mit viel Lebensfreude, aber auch Reichtum und Armut – die Schere ist bis zum Ende aufgeschlagen. Irgendwann werde ich Beirut noch einmal besuchen und mir all das ansehen, was ich wegen des kurzen Aufenthalts und der Arbeit verpasst habe.

*Michael Witt*



anderen »Taxifahrer« in einem Mietwagen zum Hotel. Es war mir nicht ganz geheuer, ging aber gut. Im Hotel war mein vorgebuchtes Zimmer belegt und nach langem Bitten um irgendeinen Schlafplatz bekam ich dann doch noch ein Zimmer für die erste Nacht. So konnte ich dann etwas Ruhe finden.

In der Mittagszeit habe ich mir die Nordseite der Stadt mit »Strandpromenade« und vielen vom Krieg zerstörten Häusern angesehen. Nach einem längeren Mittagsschlaf bin ich gegen Abend zur Baustelle gegangen, wo mein Helfer Abet wartete.

Die Spannung in mir stieg zum Zerbersten, als wir den zusammengebauten Handlauf auf die Brüstungswand legten. Er passte nicht, wie ich es erwartet hatte. Würde er auf den Haltern in die richtige Position kommen?

Mir machte die Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit zu schaffen. Ich trank unendlich viel Wasser, das ich dann sofort wieder ausschwitzte. Die Libanesen fanden das ganz witzig, wie der Norddeutsche dahin schmolz ....

Aufgeben ging nicht, also bohrte ich die Ankerlöcher in den Beton mit seinen vielen Monier-eisen, die ich wohl alle beim Bohren fand, und klebte die Halter ein. Später am Abend saß der Handlauf doch da, wo er hin sollte. Ich hatte ihn flexibel genug gebaut – so konnte ich beruhigt durch das Nobelviertel, vorbei an Clublokalen mit den teuersten Autos am Straßenrand, zum Schlafen gehen.

Am 1. Mai hatte ich noch mit kleinen Korrekturen den Handlauf endgültig in seine Position gebracht, die Enden abgeschnitten und ihn mit den Edelstahlstücken fertig gestellt. Gegen Mittag war dann das Werk vollendet und ich endlich zufrieden.



**Treppen  
WITT+GOTTBURG**

**Tel. 0 46 21 / 5 20 90**

**Georg-Ohm-Str. 7 · 24837 Schleswig**

**[www.tischlerei-schleswig.de](http://www.tischlerei-schleswig.de)**

